

Die Schweiz - präsent auf allen Wassern : vom Binnenland zur Seefahrernation

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **55 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-518888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

haben würde. Man ist in Basel ja stets auf der Lauer nach Ereignissen, die es verdienen, auf die spitze Basler Zunge gespiess zu werden. Aber oh Wunder: dass die Armee an der IGEHO mitmachte, fand auch nicht ein einziger Schnitzelbängg kritisierenswürdig. Man war offenbar völlig damit einverstanden. Ein Lob, wie man es grösser in Basel kaum finden könnte . . .

Hanns U. Christen

Die Schweiz — präsent auf allen Wassern:

Vom Binnenland zur Seefahrernation

Wenn Amerikaner sich über Unvermögen oder Dilettantismus mockieren, bemühen sie oft den Begriff der «Swiss Navy», der schweizerischen Flotte, die es für sie so unmöglich geben kann wie aufwärts fliessendes Wasser. Doch selbst den meisten Schweizern ist kaum bewusst, dass die Schweiz gemessen an der Gesamttonnage über die grösste Hochseeflotte aller Binnenländer verfügt. Dies ist einem Beitrag im «bulletin» der Schweizerischen Kreditanstalt zu entnehmen, in dem die Entstehung des schweizerischen Schifffahrtswesens aufgezeigt wird.

Die Schweizerische Hochseeflotte ist als Folge des Zweiten Weltkrieges entstanden. Um die kriegswirtschaftliche Vorsorge des Landes sicherzustellen, beschloss der Bundesrat die Befrachtung fünfzehn griechischer Schiffe. Andere Flaggen wie etwa Italien oder Panama kamen aus Neutralitätsgründen nicht in Frage.

Schaffung der Voraussetzungen

Im Jahre 1941 entschloss sich der Bund, die fehlende gesetzliche Grundlage zu schaffen, welche die Bildung einer Schweizer Flotte ermöglichte. Im selben Jahr regten schweizerische Reederei-Interessen die Gründung einer Schweizer Bank für Schiffsfinanzierungen an. Mit

der Beendigung des Krieges sahen sie richtigerweise eine Expansion der Rheinflotte sowie die Entstehung einer schweizerischen Hochseeflotte voraus. 1943 war mit der Gründung der Schweizerischen Schifffahrtshypothekenbank das notwendige Finanzierungsinstrument geschaffen. Erst nach Kriegsende nahm die neugegründete Bank ihre Tätigkeit auf, begrenzte ihre Finanzierungen aber auf Schiffe unter schweizerischer Flagge, wobei nur Rhein- und Küstenschiffe beliehen wurden. Erst 1949 wurden auch Hochseeschiffe unter ausländischer Flagge berücksichtigt.

Verstärkte Präsenz

Die schweizerische Hochseeflotte bestand in jener Zeit aus 17 Einheiten älterer Jahrgänge. Um die Flotte zu erneuern und zu erweitern, damit nicht wie im Zweiten Weltkrieg auf die Tonnage anderer Nationen zurückgegriffen werden musste, förderte der Bund den Schiffserwerb durch Subventionen bis zu 75 Prozent des Kaufpreises. Die Schweizer Hochseeflotte vergrösserte sich zwischen 1950 und 1952 auf 36 Einheiten; heute fahren 30 Schiffe unter Schweizer Flagge. Nicht nur verfügt die Schweiz gemessen an ihrer Gesamttonnage über die grösste Flotte aller Binnenländer, selbst unter den 156 seefahrenden Nationen befindet sie sich an 50. Stelle und somit im obersten Drittel der Rangliste.

Kostspielige Flotte

Ohne die entsprechende Schiffsfinanzierung wäre der Aufbau einer leistungsfähigen Hochsee- und Rheinschifffahrtsflotte nicht möglich gewesen. Schiffspreise erreichen zum Teil ansehnliche Beträge. Binnenschiffe bewegen sich in der Gröszenordnung einer halben Million Franken; für Containerschiffe müssen sogar Beträge von 250 Millionen Franken eingesetzt werden. Angesichts derartiger Summen kommt der geregelten Schiffsfinanzierung nach banküblichen Kriterien, wie sie die Schweiz anbietet, grösste Bedeutung zu.

hrm